Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage.
Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

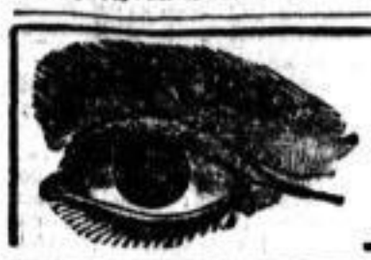
Dresdner Nachrichten

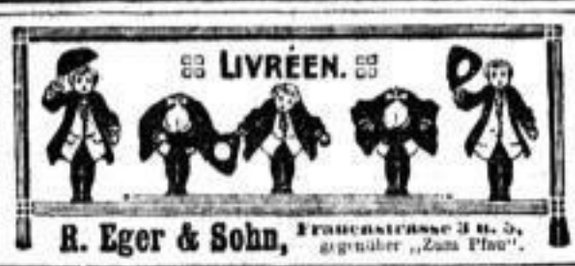
Gegründet 1856.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.


Ferd. Dettmann
Dresden, König Johannstr.
Optisch-mechan. Institut ersten Ranges.
Theater- und Reisegläser.
Reparaturen von auswärts am selben Tage zurück. Katalog gratis u. franko.

Man verlange Stoffmuster!


R. Eger & Sohn, Frauenstrasse 3 u. 5, gegenüber „Zum Pfau".
Man verlange Preisliste!

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Königl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle A. I. 6081.

Echte Nationaltrachten für alpine Kostümfeste
aller Täler Tirols und Oberbayerns empfiehlt das Spezialgeschäft von Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23, neben Königl. Schloss.

Nr. 1. Spiegel: Zum Jahreswechsel. Augustusbrücke. Unfälle in Dienstgebäuden. Handlungsagenten. Neues Rathaus. Gerichtsverhandlungen. Sozialdemokr. Preußentag. Russ.-jap. Krieg. Börsenwochenbericht. | Wutmaß. Witterung: **Heiteres Frostwetter.** | **Sonntag, 1. Januar 1905.**

Zum Jahreswechsel.

An die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt der Jahreswechsel. Das Jahr 1904, das soeben zu Grabe geleitet worden ist und nunmehr der Vergangenheit angehört, war ein Jahr des Todes für das sächsische Vaterland. Heimgegangen zum ewigen Frieden ist König Georg. Bei ihm weilt an der Jahreswende in wehmütiger Erinnerung der sächsische Patriot. Indem er des entschlafenen Monarchen gedenkt, wird er sich der wechselseitigen Treue bewußt, die das Herrscherhaus und das Volk Sachsens verknüpft, und er beginnt das neue Jahr mit dem Gelübde, diese Treue auch in Zukunft als unveräußerliches Gut zu wahren und so auf den Sohn und Nachfolger König Georgs zu übertragen. Stetigkeit ist eine der Segnungen der Monarchie. Was König Georg gelobt hatte, als er an der Bahre seines Bruders stand, hat König Friedrich August wiederholt: seine erste Ansprache an die Landesvertretung gipfelte in dem feierlichen Versprechen, in dem Geiste seines Vaters fortzuarbeiten und weiter zu bauen, und in dem Wunsche, daß das teuere Kleinod des gegenseitigen Vertrauens zwischen Fürst und Volk, das den schönsten Schmuck seiner Vorfahren auf dem Throne gebildet hat, auch ferner unverkümmert erhalten bleiben möge. Wird im Sinne dieser königlichen Willensäußerung die Regierung weitergeführt, auf den erprobten Bahnen, die Jahrzehnte hindurch eingehalten worden sind, so darf Sachsen getrost in den neuen Zeitabschnitt eintreten, die Gnade und der Segen des Himmels werden dann nicht fehlen.

Der Krieg ist es, der dem verflossenen Jahre den Charakter gegeben hat, unter dessen Zeichen auch das beginnende steht. Im Osten des asiatischen Erdteils tobt der Kampf um die Vorherrschaft an den Gestaden des Gelben Meeres und in der Mandschurei fort, und auch das Ende des Kolonialkrieges in Deutsch-Südwestafrika läßt sich immer noch nicht absehen. Die Opfer an Gut und Blut, die Deutschland im dunklen Erdteil für die Sicherung seines dortigen Kolonialbesitzes und seines nationalen Ansehens bringen muß, bereiten schon unsäglich viel Sorge und Schmerz, aber sie sind doch nur gering im Vergleich mit den ungeheuren Anstrengungen, die Rußland und Japan gegen einander aufwenden. Rußland, um sein Prestige und seine Zukunft als Weltmacht zu wahren, Japan, um seine Lebensinteressen sicher zu stellen und damit zugleich die Grundlage zu seiner Großmachtstellung zu legen. Welches der Ausgang dieses Riesenkampfes sein wird, der das historisch bedeutsamste und folgenschwerste Ereignis des neuen Jahrhunderts darstellt, vermag heute noch niemand vorauszusehen, obwohl bald elf volle Monate seit dem Angriffe der japanischen Flotte auf den Hafen von Port Arthur verflossen sind. Das erste Kriegsjahr gestattet noch keinen einigermaßen sicheren Schluß auf den Verlauf des zweiten. In der Mandschurei, am Schahofluße, stehen sich seit länger als zwei Monaten die beiden Feldarmeen, die immer neue Verstärkungen erfahren und ihre Positionen unaufhörlich befestigen, gegenüber, schlachtbereit zwar, aber fast tatenlos; offenbar wagt keine, einen entscheidenden Schlag zu riskieren, weil das Ergebnis allzu unsicher bleibt. Einen Erfolg hat Japan vor seinem Gegner unbedingt voraus; wird er ihm nicht entrissen, so ist nicht abzusehen, wie Rußland seinen Vorsatz, den Krieg bis zur völligen Niederwerfung Japans zu führen und diesem den Frieden zu diktieren, durchführen will. Die Vernichtung der russischen Port Arthur-Flotte hat die Japaner zu Herren auf dem Meere gemacht, und die Wahrscheinlichkeit spricht nicht dafür, daß die baltische Flotte im stande sein wird, Rußland die Seeherrschaft zu verschaffen, die die Voraussetzung des endgültigen Sieges bildet. An sich ist das neue russische Geschwader, das sich nach dem Kriegsschauplatze unterwegs befindet, der japanischen Flotte durchaus nicht überlegen, zumal auf alle Fälle damit gerechnet werden muß, daß die mehrmonatliche Reise eine Schwächung seiner Leistungsfähigkeit und vornehmlich seiner Offensivkraft zur Folge haben muß. Seither haben überdies die Japaner ungleich mehr maritime Kriegstüchtigkeit an den Tag gelegt als die Russen. Immerhin erscheint es ja nicht ausgeschlossen, daß das Kriegsglück umschlagen kann. Erringt aber wider Erwarten Rußland auf dem Meere entscheidende Erfolge, dann würde den Japanern eine Katastrophe drohen, die ihr Schicksal in diesem Kriege besiegeln müßte. Denn durchschlagende Siege der Russen zur See berauben die japanische Landarmee ihrer auf die Dauer unentbehrlichen rückwärtigen Verbindungen mit dem Mutterlande, und das Eintreten dieser Gefahr würde früher oder später zum Untergange der Heere führen müssen, die Japan kraft seines maritimen Uebergewichts und der Sicherung seiner Vorherrschaft auf dem Meere auf das Festland hinübergebracht und dort kriegstüchtig erhalten hat.

Daß auch noch im neuen Jahre von den Wällen Port Arthurs die russischen Fahnen wehen würden, ist vielfach schon vor Monaten für unmöglich erachtet worden. Der Fall dieser Festung wurde zu oft als unmittelbar bevorstehend verkündet, als daß man es noch wagen dürfte, sich über das Endgeschick Port Arthurs zu äußern und zum so und so vielten Male vom Anfang vom Ende des russischen Bollwerks zu reden. Daß die Belagerungsarmee Fortschritte erzielt, wenn auch vielleicht nur sehr langsam, ist nicht mehr zu bezweifeln; aber trotz ihrer allerneuesten Erfolge bleibt es noch immer eine unentschiedene Frage, ob die Widerstandskraft der Belagerten so lange ausreicht, bis eine durchschlagende Wendung zu gunsten der Russen durch das baltische Geschwader einen Entsatz ermöglicht. Tritt solche Wendung nicht ein, erleidet das herbeieilende Entsatzgeschwader eine vernichtende Niederlage, so muß Port Arthur früher oder später fallen, und die Hoffnungen des Zarenreiches beruhen dann nur noch auf Kuropatkin und seinen Armeen. Aber auch wenn diese siegreich vorrücken, den Feind aus der Mandschurei zurückdrängen und so die Uebermacht auf dem Lande herstellen, so ist dadurch der Verlust der Seeherrschaft und von Port Arthur schwerlich wieder einzubringen. Nach der Ansicht militärischer Sachverständiger würde an eine Rückeroberung Port Arthurs durch die Russen kaum zu denken sein. Diese Festung liegt auf der Halbinsel Liautung und ist von dem übrigen Festlande durch die Landenge von Kinschau abgetrennt, die vom Meere aus völlig beherrscht wird, sodaß die Russen entweder nicht an Port Arthur herankommen oder die Belagerung nicht durchführen könnten, so lange Japan mit seinen Kriegsschiffen die Herrschaft zur See ausschließlich behauptet.

Der ostasiatische Krieg hat alle Probleme von internationaler Bedeutung in den Hintergrund gedrängt, während sich in der inneren Politik der einzelnen Reiche nirgends ein Ereignis ersten Ranges vollzogen hat, das eine neue Epoche einleitet. Fast überall in den europäischen Großstaaten haben sich Entwicklungen vollzogen, deren Entscheidung noch aussteht, vielleicht aber im Laufe des neuen Jahres erfolgen wird. In der habsburgischen Doppelmonarchie dauern diesseits wie jenseits der Leitha die schweren innerpolitischen Krisen über die Jahreswende hinaus fort: in Oesterreich schwebt die Kabinettsfrage und in Ungarn treten demnächst die parlamentarischen Kämpfe mit der bevorstehenden Auflösung des Budapester Reichstags in eine neue Phase. In beiden Reichshälften liegt der Ausweg aus dem Labyrinth der Irrungen und Wirrungen beim Jahresschluß noch völlig im Dunkeln. Ob Graf Stefan Tisza das Schicksal seines Wiener Kollegen teilen oder der siegreiche Retter aus den magyarischen Obstruktionsnöten werden wird, bleibt genau so ungewiß, wie die Antwort auf die Frage, ob es im Jahre 1905 dem noch unbekannten Nachfolger Koerbers beschieden sein wird, das erlösende Wort zu dem Rätsel zu finden, das bereits seit einem halben Jahrzehnt die österreichischen Wirrnisse darstellen. In Frankreich gehen die kirchenpolitischen Kämpfe weiter, bei denen es sich schließlich um Sein oder Nichtsein der Republik, um Sieg oder Niederlage des römischen Klerikalismus handelt. Reich an innerpolitischen Episoden war für die dritte Republik das abgelaufene Jahr, und die widerlichste, die Affäre Syveton, spinnt sich in das neue hinüber; aber alle Episoden, so somatomatisch einzelne auch sein mochten, trugen nur den Charakter von interessanten Momenten, von denen kein einziger die Stellung des Kabinetts Combes zu erschüttern vermochte, das mehr Lebenskraft besitzt, als es sich vor einem Jahre noch selber zugetraut hat. In England hat sich die Frage der Zollreform, die sich in der Persönlichkeit Chamberlains verkörpert, auf der Tagesordnung gehalten, ohne eine Lösung zu finden; das Jahr 1905 wird voraussichtlich darüber entscheiden, ob die Chamberlainsche Politik der Zukunft Großbritanniens die Signatur geben wird. Eine ernste innerpolitische Krisis hat der ostasiatische Krieg in Rußland zeitigen helfen; durch das Manifest des Zaren ist sie nicht überwunden, sondern in ein neues Stadium geleitet worden, aus dem der moskowitische Despotismus schwerlich unversehrt hervorgehen wird.

Deutschland ist im vorigen Jahre im Innern von schweren Erschütterungen jeder Art bewahrt worden. Während des ganzen Jahres haben die handelspolitischen Fragen im Vordergrund gestanden, deren eine, der Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn, noch der Lösung harrt. Dem beginnenden Jahr wird die Aufgabe zufallen, die Bülowsche Zollreform und Handelsvertragskampagne zum Ziele zu führen, die sich hoffentlich für das wirtschaftliche Leben Deutschlands als weit ersprießlicher erweisen wird als die Caprivische Aera, die ihrem Ende zuneigt. Zur Voraussetzung hat solche Hoffnung die Fortdauer des europäischen Friedens. Dieser hat sich aber zweifellos unter dem Eindrucke der Schrecknisse des ostasiatischen Krieges und besonders der Gefahren, die daraus den Interessen auch der neutralen Mächte entstehen, gefestigt. Die lange Reihe der internationalen Schiedsverträge, die das ganze vergangene Jahr hindurch abgeschlossen wurden, verdienen immerhin als erfreuliches Zeugnis dafür bewertet zu werden, daß der allgemeine Friedensgedanke Fortschritte macht und zum mindesten zu der Zuversicht berechtigt, Europa werde ein friedliches und somit auch glückliches neues Jahr beschieden sein.

Neueste Drahtmeldungen vom 31. Dezbr.

Sturmnachrichten.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Der gestrige Sturm hat auch hier mehrfachen Schaden angerichtet. In der Riebeck-Straße zu Reudnitz wurde ein Teil der Giebelmauer eines Hauses eingeworfen, glücklicherweise ohne Passanten zu treffen. Das Gleiche war mit einem heruntergeworfenen Eisenkopfe der Fall. Seit heute morgen war heftiges Schneetreiben bei scharfem Ostwinde, am Nachmittage ist es ruhiger geworden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der heftige Regen und Schneesturm, der die letzte Nacht die hiesige Stadt durchbrauste, hat viele Verwüstungen angerichtet. Ziegelsteine und Schieferplatten wurden von den Dächern herabgerissen, Firmenschilder und Kalkbeläge von den Wänden wurden gelockert, zahlreiche Fensterscheiben demoliert. An einem Hause der Leipziger Straße riß der Sturm ein hohes Bogenfenster heraus und schleuderte es von der 2. Etage auf den Bürgersteig. Im Tiergarten und in den Waldungen der Umgegend Berlins fielen zahlreiche Stämme der Windsbraut zum Opfer. Das Wasser der Spree und des Landwehrkanals war sehr bewegt, sodaß die Schiffer beständig auf der Hut sein mußten, damit ihre Fahrzeuge nicht fortgetrieben würden. Im Straßenbahnverkehre traten früh Stromstörungen ein, sodaß auf vielen Strecken der Verkehr unterbrochen war.

Kiel. Das Hochwasser, das 10 Uhr vormittags bereits 2½ Meter höher stand als gewöhnlich, breitete sich gegen Mittag auch auf die Hauptverkehrsstraße der Stadt, die Holstenstraße, aus und ebenso auf die am kleinen Piel gelegenen Straßen. Der Fußgänger-Verkehr ist gänzlich unmöglich. Die elektrischen Straßenbahnen mußten den Verkehr zum Teil einstellen. Die neu angelegte Straße am Brückensteig hat sich infolge eines durch das eindringende Wasser verursachten Stellbruchs erheblich gesenkt und ist teilweise gesperrt worden. Im Hafen sind zahlreiche Fahrzeuge von den Fluten zerschellt worden. In Laboe sind sechs Fischerboote gesunken. Die Besatzungen sind gerettet. Gegen 1 Uhr kam das Wasser zum Stillstand und begann von 3 Uhr ab langsam zurückzutreten.

Lübeck. (Priv.-Tel.) Der Nordost-Orkan brachte so großes Hochwasser, daß die unteren Straßen hoch überflutet sind. Der Bahnverkehr Lübeck—Travemünde mußte eingestellt werden, die Schienen stehen unter Wasser. Es trat ein enormer Temperatursturz ein, jetzt herrscht starke Kälte.

Lübeck. Bis Mittag stieg die Wasserflut weiter bis auf 3 Meter über normal. Das ganze Küstengebiet an der Lübecker Bucht ist meilenweit von einer eisigen hochgehenden See überflutet. Die Travemünder Bahn hat heute vormittag 9 Uhr wegen Dammüberflutung den Betrieb eingestellt. In Lübeck stehen alle niedrig gelegenen Straßen unter Wasser, mehrfach sind Menschenleben in Gefahr. Die Kaltbadeanstalten sind von der See zerstört.

Bremen. Die Rettungsstation Binz der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 31. Dezember von dem in der Proraer Wiek gestrandeten deutschen Eiserkahn „Delphin, mit Brettern von Memel nach Oldenburg bestimmt, vier Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet. Die Rettungsstation Thiessow-West telegraphiert: Am 31. Dezember wurden aus einem umwogten und gefährdeten Fischerhaus drei Personen durch das Rettungsboot „Theodor Lange" gerettet.

Flensburg. Der gestern nachmittag von Südwest nach Nordost umspringende schwere Sturm hatte ein rasches Steigen des Wassers im hiesigen Hafen zur Folge. Seit heute vormittag steht der ganze untere Stadtteil unter Wasser. Der Schiffsverkehr und der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Flensburg—Kiel ist unterbrochen. Der Sturm richtete schweren Schaden an den Fernsprechleitungen an.

Stralsund. Der Betrieb zwischen Stralsund (Hafen) und Alte Fähr und der Verkehr nach Rügen und Schweden ist wegen Sturmflut seit heute morgen 6 Uhr unterbrochen. Da der Sturm ungeschwächt fortdauert, kann eine bestimmte Angabe über die voraussichtliche Wiederaufnahme des Betriebes nicht gemacht werden, die Störung wird jedoch voraussichtlich heute noch andauern. Die Züge auf Rügen verkehren.

Stralsund. Seit gestern abend wütet hier ein starker Nordoststurm, der gegen Morgen zu einem Orkan anschwoll. Die ganze Hafeninsel ist überschwemmt. In den Straßen steht das Wasser fußhoch. Der an Waren, Getreide und Gebäuden angerichtete Schaden ist sehr groß. Seit heute mittag herrscht heftiger Schneesturm.

Danzig. (Priv.-Tel.) Nachdem hier gestern noch Tauwetter war, herrscht seit der Nacht starker Schneesturm bei erheblicher Kälte. Der Sturm hat an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet. Die Frühzüge sind mit großer Verspätung eingetroffen. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn ist teilweise unterbrochen.

Memel. Gestern abend fuhren 5 Fischerboote von Bommelsvitte in See, um Netze aufzunehmen. Der aufkommende Sturm trieb die Boote fort, sodaß sie den Hafen nicht erreichen konnten. Drei Boote kamen heute früh unbeschädigt an. Ein Boot strandete beim Sandkrug, die Insassen, die fast erstarrt waren, konnten gerettet werden. Das fünfte Boot mit drei Fischern dürfte verloren sein.

Königsberg. (Priv.-Tel.) (Amtliche Meldung.) Die Eisenbahnstrecke Fischhausen—Palmnicken ist seit heute früh 6 Uhr gesperrt. Die Störung wird mindestens 24 Stunden währen.

Malmö. (Priv.-Tel.) Heftige Nordoststürme richteten in Süd-Schweden großen Schaden an. Die Kontinentalstation von Trölleborg befindet sich unter Wasser. Viele Orte sind überschwemmt, zahlreiche Telephonverbindungen gestört. Der Eisenbahnverkehr ist mehrfach unterbrochen.

Greifswald. In Wieck bei Eltena stürzte infolge Hochwassers das Armenhaus ein, wobei drei Frauen und vier Kinder ums Leben kamen.

Marienburg. (Priv.-Tel.) Die Schneeverwehungen richteten große Betriebsstörungen im Eisenbahnverkehr an. Die Richtung Königsberg—Allenstein—Danzig hatte fünfstündige Verspätung. Der Vormittagszug Danzig—Marienburg blieb bei Kleschkau im Schnee stecken.

Hadersleben. Durch orkanartigen Sturm wurde ein Hochwasser verursacht, wie es seit 1872 nicht beobachtet worden ist. Die niedrig gelegenen Stadtteile sind vollständig unter Wasser gesetzt. Von der Insel Aarö wird gemeldet, daß der untere Teil der Insel vollständig unter Wasser steht und daß bei weiterem Steigen des Wassers Gefahr für den Ort besteht.

SLUB
Wir führen Wissen.